

Muslim communities of Southeast Asia. These are: the Sharia law; Islam, state and governance; gender & family; jihad; global and local Islam; Muslim and Non-Muslim interactions; personal expressions of faith like sufism or manifestations of piety. The materials presented here come from various and diverse sources. They include official law texts like the Syariah Criminal Offence Terengganu Bill from Malaysia (p. 182) or a regional regulation of the Indonesian province of Gorontalo (p. 196), statements or speeches from politicians (government as well as opposition) like Mahathir Mohamad, Abdurrachman Wahid, Abdullah Ahmad Badawi, M. Amien Rais, Anwar Ibrahim or Mohammad Roem or texts from Islamic scholars (*ulama*) like Hamka or Abdul Hadi Awang. The interested reader also finds excerpts from essays by intellectuals like the late Nurcholish Madjid, Azyumardi Azra, Farish Noor, Alwi Shihab or Zainal Abidin Ahmad as well as by NGO-activists (e.g. Sisters in Islam, Zainah Anwar, Ulil Abshar-Abdalla or Masdar F. Mas'udi).

Texts from terrorist organizations like Jemaah Islamiyah resp. their mastermind Abu Bakar Ba'asyir are represented as well as from Muslim separatist movements like PULO, MILF or the Arakan Rohingya Islamic Front. Even sources written by obscure personalities like Puspo Wardoyo – the guy who established a polygamy award in Indonesia – found their way into this book. The range of topics discussed in the various chapters is wide and impressive. They include texts of Islamic popsongs as well as sources on the treatment of illnesses or the relevance of *pondok* education in modern times. Several texts refer to the writings of Middle Eastern ideologues like Sayyid Qutb, Abul A'la Mawdudi or Sheikh Yusuf al-Qaradawi and show the great impact their works have on contemporary Islam in Southeast Asia – keeping in mind that detailed studies of the close intellectual relations between Southeast Asia and the Middle East in terms of contemporary ideology are painfully rare.

Generally speaking the presented materials of this book are representative and well chosen. They cover many aspects of ongoing discussions on Islam in Southeast Asian states and societies. However, some minor criticism must be mentioned here. The reviewer wonders why there could not have been included more sources from Singapore and Brunei Darussalam in this collection than only one text each. Especially materials on the debate on wearing the headscarf in Singapore's schools which arose in 2002 would have made a valuable contribution to this compilation. Further materials could have been found for the chapter of Muslim-Non-Muslim interactions. The definition of the Muslim self and their role as a minority in states like Thailand, Singapore, the Philippines or Vietnam could have been represented more deeply, e.g. by including a text from the Thai intellectual and former Ministry of Foreign Affairs Surin Pitsuwan or others.

Nevertheless this book is a most welcome sourcebook for which the editors did a great job. It probably will serve as a textbook for teaching classes on Islam in Southeast Asia for many years. The reviewer can only express his hope that another volume is planned, e.g. on Islam from the 1960s to 1980s, to have a similar sourcebook on Southeast Asian Islam for other historical periods. An up-date bibliography and an index of 47 pages (!) complete the impression of excellent editing this book.

Holger Warnk

Michael Waibel/Rolf Jordan/Helmut Schneider (Hg.): Krisenregion Südostasien – Alte Konflikte und neue Kriege

Bad Honnef: Horlemann Verlag, 2006, (= Pazifik Forum 11), 172 S., 14,90

Bis zum Ende des 20. Jahrhundert war in den Köpfen sehr vieler Menschen das Bild

einer boomenden Region Südostasien entstanden, Daten über die Entwicklung des Bruttosozialproduktes, die Entwicklung der dortigen Metropolen und ihrer Skyline lieferten in der Tat für viele Menschen das Bild eines uneingeschränkten Wachstums, einer Boomregion. Neue, erfolgreiche Tigerstaaten waren entstanden.

Mit der Asienkrise kurz vor Ende des letzten Jahrhunderts wandelte sich dieses Bild dann sehr schnell; Südostasien schien zur wirtschaftlichen Krisenregion geworden und jetzt verstärkten Bilder von unfertigen Hochhäusern den Eindruck, Südostasien sei zu einer neuen Krisenregion auf der Erde geworden. Naturkatastrophen wie etwa die Tsunamikatastrophe 2004 ergänzten diesen Eindruck. Dabei war allerdings vergessen worden, dass politische Konflikte und Kriege diese Region schon seit Jahrzehnten mit prägten, seien es etwa die Auseinandersetzungen in Burma zwischen dem Militärregime und verschiedenen Widerstandsgruppen oder der Konflikt im Süden Mindanaos wie auch die damalige jahrzehntelange Besetzung Osttimors durch Indonesien.

Mit verschiedenen aktuellen politischen Konflikten in verschiedenen Ländern dieser Region setzt sich der vorliegende Sammelband auseinander und versucht, durch Detailuntersuchungen ein Bild einzelner Krisenregionen zu liefern. In ihrem einführenden Beitrag "Alte Konflikte und neue Kriege im pazifischen Raum" stellen Rolf Jordan/Universität Kassel und Michael Wäibel/Universität Göttingen u.a. das Konzept der "Neuen Kriege" vor, das als ein aktueller Ansatz der Politikwissenschaft gilt, Konflikte und Kriege in ihren Ursachen zu analysieren. Bei der Vielfältigkeit der Krisen in Südostasien zeigt dieses Konzept allerdings recht früh Grenzen, die politischen Konflikte dieser Region zu erklären. Notwendig sind vielmehr regionale und detaillierte Einzeluntersuchungen der jeweiligen Konfliktregionen. Helmut Schneider/Universität Düsseldorf und Duisburg-Essen stellt verschiedene "Deutungsmuster innerstaatlicher Gewalt-

konflikte in Südostasien" vor und sieht ebenfalls Grenzen des Erklärungsansatzes "Neue Kriege" für den südostasiatischen Raum. Einzelne monokausale Erklärungen wie etwa die Betonung der Rolle der Ethnizität reichen nicht aus, um den Konflikten in ihrer Ursachenerklärung gerecht zu werden. Nach diesen generellen Überlegungen wendet sich der Band Regionalbeispielen zu. Der Bedeutung Aceh als Konfliktregion wird das Buch gerecht durch zwei Aufsätze, die den Konfliktraum diskutieren. Shane Joshua Barter/University of British Columbia stellt für Aceh die Frage "A Cosmopolitan War? Aceh as a New War?", Patrick Ziegenhain/Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zeigt "Politische und materielle Interessen im Aceh-Konflikt" auf. Alfred Oehlers/Auckland University of Technology untersucht Burma als Konfliktregion in Südostasien: "Old and New Wars: Minority Groups in Burma".

Auf den ersten Blick bieten sich die Konflikte in Südthailand wie in den südlichen Philippinen als religiös bedingte, gleichartige Konflikte dar. Wie falsch eine derartige oberflächliche Sichtweise sein kann, zeigt Helmut Schneider in seinem Beitrag über "Konfliktursache Islam? Die Gewaltkonflikte im Süden Thailands und der Philippinen im Vergleich". Mit einer derartigen sorgfältigen Regionalanalyse können die grundlegenden Ursachen herausgearbeitet werden, die dann als Grundlage für eine Konfliktlösung dienen können – sofern politischer Wille dazu vorhanden ist. Die Demonstration der staatlichen Macht des Zentrums ist dabei sicher nicht hilfreich. Der Aufsatz von Volker Böge/University of Queensland greift mit den Salomonen einen Raum heraus, der höchstens noch am Rande Südostasiens liegt. Allerdings zählen die Auseinandersetzungen auf den Salomonen auch zu den aktuellen Krisenherden am Rande des Pazifiks, wie gerade wieder die Ereignisse vom Frühjahr 2006 zeigten. V. Böge zeigt hier einerseits die komplexe Struktur des Konfliktes, andererseits wird auch deutlich, dass Regionalkonflikte ihre

jeweils eigenen, nur durch die Geschichte des einzelnen Landes verstehbaren wie auch nur so und dort möglichen Ursachen haben. Auch hier wird wieder deutlich, dass für alle jeweiligen Krisengebiete Südostasiens sorgfältige regionale Ursachenanalysen nötig sind und mit grundlegender Landeskenntnis verbunden sein müssen.

Setzen sich alle bisherigen Aufsätze mit noch bestehenden Krisen auseinander, zeigen die beiden folgenden Aufsätze ehemalige Krisenregionen und ihren Umgang mit ihrer konfliktreichen Vergangenheit auf, das Miteinanderleben von Menschen der verschiedenen Konfliktparteien nach dem Krieg. Meng-Ty Ea/Documentation Center of Cambodia in Phnom Penh analysiert das Kambodscha nach den Konflikten in seinem Land mit dem Beitrag "Justice and Reconciliation in Cambodia", Andrea Fleschenberg/Universität Duisburg-Essen setzt sich mit politischen und gesellschaftlichen Prozessen in Osttimor nach der Unabhängigkeit auseinander: "Zwischen Trauma, Post-Konflikt und Staatsaufbau in Osttimor". Die Entwicklungen in beiden Länder scheinen Wege zu zeigen, die vom Konflikt der Vergangenheit in eine konfliktfreie Zukunft weisen könn(t)en. Gerade aber die neuen Entwicklungen in Osttimor zeigen, dass neu aufkommende Probleme bei fragilen staatlichen und gesellschaftlichen Zuständen entstandene Hoffnung schnell zerstören kann.

Die einzelnen Aufsätze analysieren die Krisen und ihre Ursachen für die einzelnen Regionen. An dieser Stelle kann allerdings nicht im Einzelnen auf die jeweiligen Aufsätze eingegangen werden; insgesamt zeigen die Aufsätze jedoch, dass es nicht genügt, Erklärungsmuster, die an anderen Raumbspielen gewonnen worden sind, ohne genauere Kenntnis der historischen und politischen Struktur und Landeskenntnis auf die verschiedenen Konflikte in Südostasien zu übertragen. Wenn auch zumindest zunächst eine Reihe von Indizien darauf hindeuten, die Konflikte und Kriege Südostasiens als

"Neue Kriege" sehen, ist erkennbar, dass dieser Ansatz für den südostasiatischen Raum nicht ausreicht. Sorgfältige Detailuntersuchungen durch für diese Region ausgewiesene Spezialisten ergeben die Notwendigkeit eines komplexeren Erklärungsbildes der Krisen und Kriege in Südostasien, als es eine bloße Übernahme bestehender Theorien bietet.

Heinz Gödde

Hotze Lont: Juggling Money. Financial Self-help Organizations and Social Security in Yogyakarta

Leiden: KITLV Press, 2005, 304 S., 29,90

Hotze Lont untersucht in seinem Buch, inwiefern unterschiedliche finanzielle Selbsthilfeorganisationen im indonesischen Yogyakarta ihren Mitgliedern in Situationen von Krankheit, Tod und Arbeitslosigkeit soziale und finanzielle Sicherheit bieten. Der Titel *Juggling Money* weist dabei schon auf die Parallelen zwischen dem Jonglieren mit Bällen und dem Jonglieren mit Geld hin: Beides erfordert Geschicklichkeit und lässt Raum für Spannung. Den konkreten Hintergrund bildet die ökonomische Krise in Ost- und Südostasien im Jahre 1997, deren Konsequenzen detailliert dargestellt werden. Der Autor bettet die Organisationen und ihre Mitglieder in die sich verändernde ökonomische & kulturelle Umgebung ein und betrachtet differenziert die wichtigen Aspekte Handlungsfähigkeit, Exklusion, Vertrauen und den Umgang mit sozialen Konflikten. Interessanterweise gibt das Buch über die Erklärung dieser spannenden kollektiven Arrangements hinausgehend auch Einblicke in die Lebensbedingungen und sozialen Beziehungen in einer städtischen indonesischen Gemeinschaft.

Die Leitfrage des Buches bildet der Zusammenhang zwischen kontinuierlichen sozialen Prozessen und der Stärke und Effizienz von sozialen Sicherheitsarrangements. Insofern